

Erfahrungsbericht Erasmus +

Portraitfotografin Laura Stevens - Fakultät für Design (FAK12)

SS18

1. Bewerbungsprozedere

Ich habe über zwei Monate aktiv versucht in Paris einen Fotografen, eine Fotografenagentur oder ein Fotostudio zu finden, um mein Praxissemester zu absolvieren. Ich habe selber online recherchiert welche Fotografen und Unternehmen in der Stadt ansässig sind, da es keine offiziellen Gesuche nach Praktikanten gab. Ich habe auch über Instagram einige Fotografen gefunden und nach einem offiziellen Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf per Mail, diese auch über Social Media in privaten Nachrichten kontaktiert. Und tatsächlich bekam ich dadurch häufig schnellere Rückmeldungen, im Vergleich zu zahlreichen Emails die völlig ohne Reaktion blieben. Viele Unternehmen und Fotografen sagten mir mit der Begründung ab nicht genügend Auslastung an Aufträgen zu haben.

Schließlich meldete sich die englische Fotografin Laura Stevens bei mir und wir trafen uns unverbindlich in einem Cafe in Paris zum Gespräch, um zu sehen, wie eine Zusammenarbeit aussehen könnte, da sie vorher bisher immer nur alleine gearbeitet hatte. Außer dem Gespräch in Englisch bedarf es auch keiner weiteren Sprachnachweise oder ähnlichen offiziellen Dokumenten. Wir haben uns sehr gut verstanden, also hatte ich schon die Zusage in der Tasche als ich das Cafe verlassen habe.

2. Ablauf und Bewertung des Praktikums

Fall gerade keine Shootings anstanden oder es andere Ausnahmen gab, haben wir uns Montags bis Freitags von ca. 10.30 bis 18 Uhr bei Laura Zuhause oder in einem Cafe getroffen, um dort zu arbeiten. Wir haben gemeinsam an verschiedenen Projekten gearbeitet, wie zum Beispiel dem Erstellen einer neuen Homepage für sie, dem

Einreichen ihrer Projekte bei Wettbewerben und Preisen, dem Archivieren von Fotos und Kontakten, der Recherche von Verlagen und Magazinen, dem Planen von Marketingkampagnen, dem Erstellen eines Fotobuchs, der Retusche von Portraits usw. Dabei habe ich sehr selbstständig, jedoch im ständigen direkten Austausch mit der Fotografin gearbeitet. Es hat sich oft wirklich mehr wie eine Teamarbeit auf Augenhöhe angefühlt, als ein traditionelles Praktikum und mir wurde auch sehr viel Vertrauen entgegengebracht.

Mittags haben wir immer gemeinsam gekocht und gegessen, bevor es wieder zurück an die Arbeit ging. Ich konnte auch meine persönlichen Arbeiten mitbringen und mir Feedback von Laura einholen.

Durchschnittlich hatten wir etwa ein bis drei Shootings in der Woche, zu denen wir entweder zu den portraitierten Personen nach Hause oder an den entsprechenden Arbeitsplatz gefahren sind oder aber in die Redaktion des beauftragenden Magazins, um dort zu fotografieren. Dafür haben wir in der Regel unser eigenes Blitz Equipment mitgenommen und es war meine Aufgabe zu helfen alles aufzubauen, den Reflektor zu halten und auch je nach Sprache mit der zu fotografierenden Persönlichkeit zu sprechen, um für eine entspannte Stimmung zu sorgen. Ich durfte mich auch in gestalterische Entscheidungen mit einbringen und hatte das Gefühl Gehör zu finden.

Außer Portrait Aufträgen, gab es auch einige Reportagen, für die wir zum Beispiel mit einem Reporter an die Küste gefahren sind, um über dort den Jakobsmuschel Krieg zu berichten und die entsprechenden Fotos dazu zu schießen. Magazine für die wir in der Zeit meines Praktikums gearbeitet haben, waren zum Beispiel Le Monde, Transfuge, Le Figaro, Wall Street Journal, Wired und The Times.

Im Allgemeinen waren es wirklich sehr abwechslungsreiche viereinhalb Monate, in denen ich Einblick in ein breites Feld der editorielle Arbeit und in den Alltag eines Portraitfotografen nehmen konnte.

3. Anreise an den Praktikumsort

Die Anreise nach Paris aus München ist am leichtesten per Zug. Ich bin auch einige Male hin und her gependelt. Früher buchen und etwas flexibel sein lohnt sich, dann kostet eine Strecke in der Regel zwischen 50 und 80 Euro. Ich bin die Strecke auch

schon geflogen und mit dem Auto gefahren. Flüge sind meist teurer und die Pariser Flughäfen sind außerhalb der Stadt, was die Fahrt in die Stadt verlängert und man mit Check In Zeiten usw. auch nicht viel schneller ist als mit dem Zug. Auto fahren zieht sich tatsächlich ziemlich lange hin. Wenn man also nicht gerade einen Roadtrip plant oder sehr viele Sachen zu transportieren hat, würde ich es nicht empfehlen. In Paris habe ich das Auto tatsächlich auch nie benutzt, sondern nur hin und wieder für kleine Wochenendausflüge.

4. Unterkunft

Paris ist ein hartes Pflaster wenn es um Wohnungen geht. Die Preise sind horrend und dann kriegt man oft nur ein abgeammertes 8qm Zimmer. Zumindest wenn man unbedingt in der Innenstadt wohnen möchte. Ich muss gestehen ich hatte großes Glück. Mein Freund ist schon ein Jahr vorher nach Paris bzw. Arcueil (direkter Vorort) gezogen und ich konnte einfach zu ihm ziehen und mich ins gemachte Nest setzen. Hier haben wir eine gut gepflegte Zweizimmerwohnung mit Balkon in einer Wohngegend zu einem Preis der mit Münchner Wohnungen vergleichbar ist. Und in etwa 25-30 Minuten bin ich auch mitten in der Stadt. Es ist ruhig und friedlich und man hat auch alles was man braucht um einen herum, aber man hat eben leider auch nicht das Gefühl in Paris zu wohnen...

5. Freizeitgestaltung

Paris ist sicherlich keine Stadt in der es einem langweilig wird. Man kann seine Freizeit ganz leicht mit Standard-Sightseeing, Museen, Flohmärkten, Jazz Konzerten, Shopping, Wein trinken an der Seine usw. füllen. So sehr ich Paris oft im Alltagsleben verflucht habe, so schön ist es wiederum aus den Augen eines Touristen. Schlange stehen in Museen wie dem Centre Pompidou oder dem Musée d'Orsay umgeht man, indem man vorher schon online seine Tickets kauft.

Falls dann doch mal die Zeit kommt in der man aus der Stadt flüchten möchte (ging mir schon am ersten Wochenende so) gibt es auch zahlreiche Möglichkeiten. Überall gibt es Schlösser und Gärten. Das bekannteste Beispiel ist wohl Versailles, das übrigens

auch ein entzückendes Örtchen ist. Für kleine Wanderausflüge eignet sich Fontainebleau, ein großes Naturschutzgebiet im Süden Paris, in dem man übrigens auch fantastisch Bouldern gehen kann. Wenn man mal ein ganzes Wochenende Zeit hat kann man sich auch in den Zug oder ins Auto setzen und ist in 2-3 Stunden am Meer in Etretat, Trouville, Deauville oder einem anderen wunderschönen Ort in der Normandie mit weißen Sandstränden, Steilküsten und bunten, entspannten Küstenörtchen. In die andere Richtung ist man mit dem Zug auch innerhalb von zwei Stunden in Straßburg im Elsass, was sich bei einem Anflug von Heimweh sogar schon fast deutsch anfühlt.

An diesem Punkt will ich auch noch kurz etwas zum Essen sagen. Nirgendwo sind Croissants und Crepes leckerer, keine Frage. Aber abgesehen davon hatte ich als Vegetarierin eine unerwartet schwere Zeit. Es gibt nicht in jedem Restaurant fleischlose Optionen, wie man es zum Beispiel in München mittlerweile gewöhnt ist und man begegnet immer noch oft Unverständnis. Also vorher ein bisschen recherchieren. Es gibt auch eine handvoll wirklich guter vegetarischer und veganer Optionen rund ums Marais, in St. Michel und in Montmartre.

6. Integration und Kontakt mit einheimischen Mitarbeitern und anderen Praktikanten

Leider hatte ich außer Laura keine anderen Mitarbeiter oder Praktikanten, deswegen gab es dementsprechend auch keinen Kontakt.

7. Allgemeines Fazit und Empfehlungen an eventuell nachfolgende Praktikanten

Allgemein bin ich wirklich überglücklich mit der Wahl meiner Praktikumsstelle. Ich habe das Gefühl viel gelernt zu haben und auf professioneller und persönlicher Ebene respektiert worden zu sein und das in einem sehr angenehmen Arbeitsumfeld und abwechslungsreichen Arbeitsalltag.

Paris als Stadt würde ich nicht zwangsläufig weiterempfehlen. so wunderschön sie sein mag, habe ich mich hier nicht immer wohl gefühlt. Ich empfand es als schwierig mit Menschen in Kontakt zu kommen solange man kein perfektes Französisch spricht und es ist auch eine sehr dreckige, schnelle und anstrengende Stadt. Das alles für

seeeeeehr hohe Lebenshaltungskosten. Das ist allerdings eine ganz persönliche Einschätzung und ich weiß, dass mir viele Menschen vehement widersprechen würden.